

Eine Station vor dem Sündenfall

AZ
22.4.14

VERNISSAGE In der Bilderwelt von Karl Kaul begegnen dem Betrachter Menschen-, Tier- und Pflanzenelemente

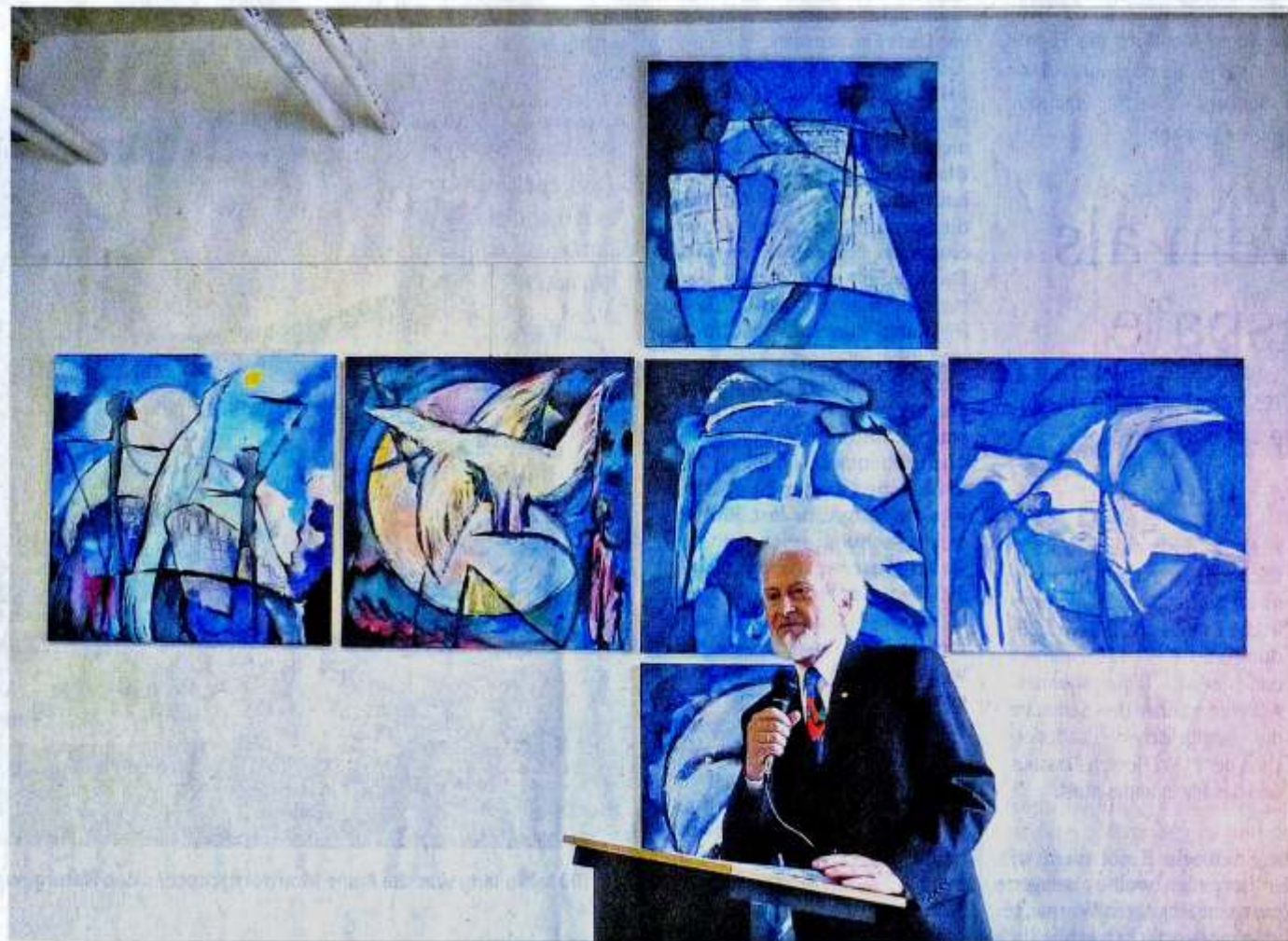
Von Fred Lex

BAD KREUZNACH. „Wunderbar, was man da alles entdecken kann“, staunt die Betrachterin, die im „Install“ den dort von Karl Kaul ausgestellten Bildern ihre Aufmerksamkeit schenkt. Es ist in der Tat eine Bilderwelt voll verborgener Wege zu Räumen, in denen Menschen-, Tier- und Pflanzenelemente Spuren hinterlassen haben. Es sind künstlerische Anhaltspunkte zu weiterführenden Betrachtungen.

Rein technisch gesehen sind es vorwiegend Bilder im Quadratformat 100 mal 100, die hier ausgestellt werden. Die aus 48 Objekten bestehende Ausstellung im „Install“, die bis zum 11. Mai zu sehen ist, ist eine Hommage an den Maler Karl Kaul aus Keidelheim bei Simmern aus Anlass seiner 50-jährigen Mitgliedschaft in der Künstlergruppe Nahe. Erste Vorsitzende Hannelore Hilgert überreichte dem Künstler aus diesem Anlass die Urkunde seiner Ehrenmitgliedschaft. Die Zusammenarbeit mit ihm sei „durch große Zuverlässigkeit geprägt“, so Hilgert.

Alles bleibt in Fluss

Die Verwendung gleichformatiger Bildträger in einer mehrere Wände füllenden Serie vermittelt eine Empfindung von Geschlossenheit, und so ist die Sache wohl auch gedacht, da alle diese Bilder zwischen den Jahren 2000 und 2014 unter der Überschrift „Pantarei“ entstanden sind, einem



Wo sonst die Farbe Gelb und andere warme Töne dominieren, sind es hier kühle Blautöne: diese Serie heißt „Vogel der Nacht“, ihre Struktur erinnert an Glasfenster. Karl Kaul dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Foto: Fred Lex

Slogan des griechischen Philosophen Heraklit, was so viel heißt wie „alles fließt“. Wir sehen fließende Formen, fließende Bildinhalte, alles bleibt in Fluss, wir haben es nicht mit einem realistischen Gefüge zu tun, sondern wir sehen Kompositionen von malerischen Ele-

menten, die auf jedem Bildträger andere Positionen einnehmen und beim Betrachter zu wechselnden Erkenntnissen führen. Knapp formulierte Titel liefern die Stichworte für den Zugang zu Bereichen, in denen vielfach auch Tiere und Pflanzen eine Rolle spielen. Die

Schriftstellerin Hedwig Kloster-Holl beschrieb in ihrer Laudatio die Welt, die Karl Kaul geschaffen hat, als „eine Station vor dem Sündenfall“, als Menschen und Tiere noch brüderlich beieinander waren.

Was zunächst bei den Bildern von Karl Kaul die Besucher in

ihren Bann zieht, ist die Farbigkeit. „Diese Farbe springt mich an“, formulierte die Laudatorin. Diese im Grundton auf Gelb ausgerichtete Acrylmalerie wirke wie Sonnenlicht. Große Flächen von Gelb erhalten Strukturen in Orange und Rot, kühle blaue Töne dominieren

„HAUDERER“

► Die Simmerner Künstlergruppe „Die Hauderer“ leitet ihren Namen von den **Hunsrück-Fuhrleuten** ab, die früher Handelswaren aus dem Hochland hinunter zum Rhein transportierten. Die „Hauderer“ von heute sehen sich als **Transporteure geistiger Produkte**.

selten, und der Pinsel nimmt Schwarz nur dann auf, wenn es darum geht, Formen durch ungefähre Konturen zu gliedern. Man finde hier keine strengen Linien, keine scharfe Grenzziehung, urteilte Kloster-Holl.

Karl Kaul, 1937 in Waldböckelheim geboren, wurde nach Studium und Staatsexamen Kunsterzieher und widmete sich nach dem Einzug in das eigene Haus in Keidelheim 1974 auch der freien Malerei in größeren Bildformaten.

Verfremdung als Stilmittel

Er sei ein freischaffender Künstler, der sich nicht den Marktgesetzen verpflichtet fühle, sagte die Laudatorin. Enge Verbindungen bestünden nach Frankreich. Auch gehöre er dem Simmerner Künstlerkreis „Die Hauderer“ an. Hannelore Hilgert erinnerte daran, dass Karl Kaul die Verfremdung in der Kunst durchaus als Stilmittel verwendete, etwa in einer früheren Ausstellung unter dem Titel „Kultur trotz Medien“. Junge Künstler würden die Arbeiten von Kaul echt „cool“ finden.